

Randnotiz

Gugelhupftopf steht an der Wand geschrieben, daneben gezeichnet eine merkwürdige Form, die tatsächlich an eine umgedrehte Kuchenform erinnert, kreidebunt auf tonpapierschwarz, alles hinter Glas. Darunter ein abgedeckter Flügel, und rechts daneben hinter einer Glaswand der Bibliotheksbestand Rudolf Steiners, still in seinen Regalen. Wir sitzen mal wieder im Keller und wissenschaften auf anthroposophisch. Das heißt erstmal nicht mehr als wir bewegen Fragen, die uns an unseren Forschungsarbeiten was angehen, hören uns gegenseitig zu, knüpfen mit dem, was wir sagen, an etwas an, das ein anderer gesagt hat und sehen zu, daß wir unsere Fragen und uns ernst nehmen.

Wie bitte? Nein, das ist keineswegs selbstverständlich in wissenschaftlichen Zusammenhängen gerade dort nicht.

An einem Punkt des Gesprächs formuliert Johannes Nilo, es komme darauf an, den Weltausblick, der sich einem an einer bestimmten Stelle öffne, ernst zu nehmen, statt ihn gleich wieder durch ständiges Relativieren schließen zu müssen oder von anderen schließen zu lassen. Relativieren das sieht so aus, daß ein bestimmter Moment Interesse weckt und dann der Gedanke, daß ja dies und das auch interessant sein könnte, den ursprünglich interessanten Moment umgehend zum Verschwinden bringt. Unverbindlich dem Moment gegenüber, d i der Wahrnehmung gegenüber und auch der Einsicht gegenüber, die aus dem Moment erwächst.

Einer von uns steht auf und öffnet das kleine, hochgelegene Fenster in die herbstliche Dunkelheit des fortgeschrittenen Abends.

Ein frisches Lüftchen weht uns an.

Lisbeth Berlin, 16. November 2009